

Gibt es in Nidwalden Raubkunst?

Bis heute ist nicht klar, wie der Industrielle Axel Wenner-Gren ein Werk aus jüdischem Besitz erlangte.

Rafael Schneuwly

Im Zusammenhang mit Museen wurde in den letzten Jahren immer wieder der Ruf nach Provenienzforschung laut, etwa im Zusammenhang mit dem Legat Cornelius Gurlitt am Kunstmuseum Bern und der Sammlung Emil Bührle am Kunsthaus Zürich. Die Provenienzforschung befasst sich – kurz gesagt – mit der Herkunft von Kunst und Kulturgütern. Museen auf der ganzen Welt untersuchen, ob sich unter ihren Werken Raub- und Fluchtgut aus der Zeit des Nationalsozialismus befindet. Wir fragen nach, wie es um die Provenienzforschung in Nidwalden steht. Denn auch hier hat es ein Gemälde, bei dessen Herkunft sich Fragen auf tun: das «Porträt einer edlen Dame».

Wie hat das Nidwaldner Museum das Thema der Provenienzforschung angegangen?

Carmen Stirnimann: Die Provenienzforschung gehört zum Grundauftrag der Museen. Wir wollen wissen, woher unsere Sammlungsobjekte stammen und welche Geschichten sie erzählen. Am Nidwaldner Museum haben wir eine ergebnisoffene Herangehensweise, sind schwierigen Thematiken gegenüber aufgeschlossen und gehen transparent damit um.

Welche Ergebnisse ergaben sich aus den gemachten Untersuchungen?

Wir haben viel über die Besitzverhältnisse des «Porträts einer edlen Dame» von Scipione Pulzone erfahren. Für die Zeit zwischen 1933 und 1935 tapen wir aber nach wie vor im Dunkeln. Mit dieser unangenehmen Tatsache haben wir uns für den Moment abzufinden.



Ausstellungsansicht «Selbst und Welt. Werke aus der Sammlung», Winkelriedhaus, Nidwaldner Museum. Rechts oben das «Porträt einer edlen Dame» von Scipione Pulzone, 1571.

Bild: Christian Hartmann/zvg

Dominic Schmid stellt, wie eben erwähnt, fest, dass die Besitzverhältnisse zwischen 1933 und 1935 nicht eindeutig geklärt sind. Trotzdem schliesst er aus, dass es sich um NS-Raub- oder Fluchtgut handelt, weil das Gemälde vor dem «Anschluss» Österreichs 1938 an das nationalsozialistische Deutsche Reich verkauft worden sei und keine Anzeichen für konfiskatorische oder unrechtmässige Handwechsel vorlägen. In diesem Punkt urteilt er anders als andere Provenienzforscher.

So ist zum Beispiel Joachim Sieber, der Präsident vom Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung und Leiter der Provenienzforschung am Kunsthaus Zürich, der Meinung, dass beim «Porträt einer edlen Dame» nicht von einer

«Die Provenienzforschung gehört zum Grundauftrag der Museen. Wir wollen wissen, woher unsere Sammlungsobjekte stammen und welche Geschichten sie erzählen.»



Carmen Stirnimann
Leiterin Nidwaldner Museum

«unproblematischen Vergangenheit» des Werks gesprochen werden könne, da es sich 1933 in jüdischem Besitz befunden habe und nicht klar sei, wie es 1935 nach Stockholm gelangte. In einem solchen Fall bestünden weiterhin Verdachtsmomente.

Wie geht das Nidwaldner Museum mit solch unterschiedlichen Expertenmeinungen um?

Meinungen und Forschungsergebnisse von Fachkollegen interessieren uns sehr. Wir stehen in ständigem Austausch mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachgebiete. In Zusammenarbeit mit ihnen erweitern wir unsere Kenntnisse und stellen damit sicher, dass wir einen hohen Qualitätsstandard im Umgang mit unseren Sammlungsobjekten und Leih-

gaben gewährleisten können. Diese Qualitätsstandards beziehen sich einerseits auf das historische und kunsthistorische Wissen zu einzelnen Objekten, aber auch auf den konservatorischen Umgang damit.

Es gibt im Nidwaldner Museum nebst dem «Porträt einer edlen Dame» noch andere Werke aus der ehemaligen Sammlung Wenner-Gren. Müsste man nicht auch diese Werke in Bezug auf Provenienz genau untersuchen?

Wir sind uns bewusst, dass bei Objekten, die in ihrer Provenienzhistorie eine Handänderung zwischen den Jahren 1933 und 1950 aufweisen, genauer hingeschaut werden muss. Das betrifft Objekte aus der Sammlung Wenner-Gren, aber auch solche mit anderer Herkunft. Das Nidwaldner Mu-

Porträt einer edlen Dame

Das Bild «Porträt einer edlen Dame» von Scipione Pulzone ist in der Dauerausstellung «Selbst und Welt. Werke aus der Sammlung» im Nidwaldner Museum im Winkelriedhaus zu sehen.

Dominic Schmid, Historiker und Volontär am Nidwaldner Museum, hat einen Provenienzbericht zum Bild «Porträt einer edlen Dame» erstellt, gemalt 1571 vom italienischen Renaissancekünstler Scipione Pulzone. Es befand sich ab 1935 einige Jahre im Besitz des schwedischen Industriellen Axel Wenner-Gren, der international stark vernetzt war, unter anderem mit Nazi-Deutschland. 1978 wurde das Gemälde dann von Ruth und Anton Frey-Näpflin gekauft und befindet sich seit 2017 als Dauerleihgabe im Nidwaldner Museum.

seum hat mit der Forschung zum «Porträt einer edlen Dame» einen Schwerpunkt gesetzt, der weitergeführt wird und Besitzerwechsel in der fraglichen Zeit untersucht. Allerdings ist Provenienzforschung ressourcenintensiv. Vor allem, da wir auch immer damit beschäftigt sind, unsere Ergebnisse zu unterschiedlichsten Forschungsthemen in Form von Ausstellungen und Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ist die Provenienzforschung am Museum Nidwalden abgeschlossen?

Unsere Strategie ist es, die Sammlung sowie die Dauerleihgaben laufend zu scannen und, wo es erforderlich ist, eine weitergehende Erforschung einzelner Objekte in Angriff zu nehmen.

Von Griechisch bis Schweizerisch

41 Konzerte auf 14 Bühnen: Die Stanser Musiktage warten mit einem bunten Programm auf.

Diana Niederberger

Vom 30. April bis zum 4. Mai ist auf dem Stanser Dorfplatz wieder die Welt zu Gast. Während fünf Tagen finden die 41 Konzerte auf 14 Bühnen und 59 Kulturereignisse statt. Sie haben sich dem Motto «Kulturkampf zwischen Stadt und Land?!» verschrieben. Für den Festivalleiter Candid Wild ist «die Akzeptanz von künstlerisch und gesellschaftlich Unterschiedlichem nebeneinander ein Leitmotiv der Stanser Musiktage. Wir sehen uns als Brückenbauer.»

Nun hat das Festival sein Programm bekannt gegeben – es verspricht einmal mehr eine vielfältige und internationale Mischung. Zu hören gibt es senegalesische Klänge, Volksmusik aus Griechenland, japanischen Shamisen und Schweizer Akkordeon. Wenn im Kollegium St. Fidelis für einmal nicht gelehrt und gelernt

wird, sondern gekämpft, geprügelt und geschrien, dann findet die wohl erste Wrestlingshow in Nidwalden statt. Brigade Brut aus Luzern, inoffiziell auch als Lover's Fight Club bekannt, schlägt sich in inszenierten Rollenspielen mit klassischen Bösewichten und schrillen Figuren auf der Kulturbühne die Köpfe ein.

Viel Groove und Improvisationskunst bringt das Trio Julian von Flüe auf die Dorfplatzbühne. Die Kompositionen des Akkordeonisten Julian von Flüe sind nach eigenen Angaben ein Zusammenspiel aus der Musik des Alpenraums und seiner grossen Leidenschaft für amerikanischen Country und Folkmusik.

Mit der britischen Afro-Band Steam Down performt ein Künstlerkollektiv, das sich bereits an Festivals wie Montreux, SXSW oder Glastonbury einen Namen gemacht hat. Ihr Sound zeigt Einflüsse von Jazz, Punk und Rap. Die ersten Singles «Free My Skin» und «etcetera» erreichten auf Blue Note über 1,8 Millionen Streams.

Doch nicht nur die Konzerte erweitern Horizonte, auch mit dem weiteren Rahmenprogramm gibt es «Ungeheuerliches» zu entdecken. Die von der Luzerner Künstlerin Sabina Oehninger erschaffenen «Ungeheuer» begleiten als Schattenfiguren die Kampagne der Stanser Musiktage. Dabei handelt es sich um Collagen aus banalen Alltagsobjekten, von denen nur noch die zweidimensionalen Schattenrisse als scherenartige Figuren auf den Werbeplakaten in Erscheinung treten.



Das Trio Julian von Flüe.

Bild: Matthias Jurt (Holzhäusern, 8. 11. 2024)

Tempo 151 statt 80 km/h: Schwyzer Polizei stoppt Raser

Fast doppelt so schnell wie erlaubt ist am Donnerstag ein Lenker durchs Urnerland gebrettert. Am Axen wurde er schliesslich aus dem Verkehr gezogen.

Gerri Holdener

Am Donnerstag, kurz vor 16 Uhr, registrierte die Urner Polizei während einer mobilen Geschwindigkeitskontrolle ein Fahrzeug mit Urner Kontrollschildern, welches massiv zu schnell unterwegs war. Das Fahrzeug hatte auf der Autobahn A2 in Fahrtrichtung Norden die erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h massiv überschritten. «Das Fahrzeug wurde beim Messpunkt in Gurtellen mit einer Nettogeschwindigkeit von 151 km/h gemessen», schrieb die Kantonspolizei Uri am Freitagmorgen in einer Medienmitteilung.

Der Personenwagen konnte anschliessend durch die Kantonspolizei Schwyz auf der

Axenstrasse angehalten und der Kantonspolizei Uri zugeführt werden. Die Polizei schreibt weiter: «Der Führerausweis des 61-jährigen Fahrzeuglenkers wurde auf der Stelle abgenommen.» Er wird wegen der qualifizierten groben Geschwindigkeitsüberschreitung (Rasertatbestand) bei der Staatsanwaltschaft Uri zur Anzeige gebracht.

Anlässlich derselben mobilen Kontrolle passierte ein weiteres Fahrzeug mit Kontrollschildern aus Grossbritannien mit einer Nettogeschwindigkeit von 129 km/h die Messstelle. Der 34-jährige Lenker des Personenwagens wird wegen grober Geschwindigkeitsüberschreitung verzeigt, schreibt die Kantonspolizei Uri.